Schärfere Bussen in Frankreich

Kampf gegen explodierende Zahl der Verkehrsunfälle

rt. Paris · Die französische Regierung hat am Mittwoch eine drastische Verschärfung der Bussen für Verkehrssünder beschlossen. Die Schritte stehen im Zusammenhang mit einer dramatischen Zunahme der Verkehrsunfälle, über deren Ursachen noch nicht völlig Klarheit herrscht. Ausschlaggebend ist ein «heisser» April. Allein im vergangenen Monat kamen nämlich 355 Personen ums Leben, rund 20 Prozent mehr als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Seit Jahresanfang zählt man 1267 Todesopfer und 7295 Verletzte.

Die Behörden sprechen von einer «katastrophalen» Entwicklung und einer auffallenden Verrohung der Sitten, denen nun entgegengetreten werden soll. Wer beispielsweise Geschwindigkeitslimiten um 50 Kilometer pro Stunde überschreitet, dem drohen drei Monate Gefängnis, eine Busse von 3750 Euro sowie die Konfiskation des Fahrzeugs. Alle Warnungen vor festinstallierten Radarfallen, die vor allem auf Autobahnen anzutreffen sind und nun um 1000 Anlagen aufgestockt werden, müssen entfernt werden. Eine ganze Serie von käuflichen Radarwarngeräten muss aus den Verkaufsregalen verschwinden.

Im Fokus stehen ferner die Handybenutzer. Nach neueren Erhebungen ist nämlich bei mindestens jedem dritten Unfall eine Ablenkung durchs Handy im Spiel. Schliesslich werden Blaufahrer härter angefasst. Die oft verlangte Absenkung der Grenze von 0,5 auf 0,2 Promille findet zwar nicht statt. Doch werden Verstösse gröber bestraft. Blutentnahmen können künftig auch von Krankenpflegern vorgenommen werden.

Schliesslich rückt man in Paris Fahrern von Zweirädern buchstäblich zu Leibe. Deren Nummernschilder werden zwecks besserer Identifikation vergrössert, und Bekleidungen sollten künftig reflektierende Teile enthalten. Wer während fünf Jahren keine Fahrpraxis nachweisen kann, muss erneut in die Schule. Selbst das Fehlverhalten von Fussgängern wie unerlaubtes Überqueren der Strasse wird in Zukunft mit höheren Bussen geahndet.